Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 15 (1964)

Heft: 3

Artikel: Thun : Zähringerstädte, Thuner Veduten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392856

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bronzenen Kreuzfuß, der (nach A. M. Cetto) vom hl. Norbert († 1134) gestiftet und von einem «Azzo artifex» geschaffen ist, den löwenköpfigen Türring aus Churwalden, Fragmente der späteren Wandmalereien aus Müstair, die Madonna aus Obervaz und eine Abtsstabkrümme (Limoges-Arbeit). Auch in der gotischen Abteilung dominieren zuerst die Goldschmiedearbeiten, daneben zwei bemalte Holzkästchen des 14. Jhs., während die Spätgotik vorwiegend mit Holzplastiken vertreten ist. Ein besonderes Verdienst der Ausstellungsleitung liegt darin, daß sie Teile der in alle Winde zerstreuten spätmittelalterlichen Ausstattung des Prämonstratenserklosters Churwalden für einmal zusammengerufen hat. Eine weitere Sehenswürdigkeit sind die gotischen Fahnen aus dem Rätischen Museum. In den oberen Geschoßen führen Kunsthandwerk und Volkskunst des Barocks (Stickereien, Trachten, Fayencen und Kleinmöbel) geschickt in das Hauptthema des Wohnschlosses Jegenstorf zurück. Der Katalog kann sich durchwegs auf die Bündner «Kunstdenkmäler»-Bände berufen und ist demnach unausgesprochen ein kleiner «hommage» an deren Verfasser, den achtzigjährigen Dr. Erwin Poeschel. Den Ausstellungsschätzen wünscht man nach ihrem Ausflug ins Bernbiet möglichst bald in einer neuen, würdigen Aufstellung im Buol-Haus in Chur wieder zu begegnen. –r.

Schloß Jegenstorf (Bern), geöffnet bis 18. Oktober. Katalog «Bündner Kostbarkeiten», 24 S. und 8 Abb.

THUN: ZÄHRINGERSTÄDTE, THUNER VEDUTEN

Die Stadt Thun gedenkt der vor siebenhundert Jahren erfolgten Überreichung der Handveste mit einer Reihe sorgfältig vorbereiteter Ausstellungen. Unter ihnen erheischt die Dokumentation zum Thema «Die Zähringerstädte» im Schloß Thun besonderes Interesse, denn sie ist in ihrer Art ein Erstling. Der Autor der Berner «Kunstdenkmäler», Prof. Dr. Paul Hofer, hat zu den fünfzehn zähringischen Gründungen (und maßgebenden Erweiterungen) in Süddeutschland und in der Schweiz die prägnantesten Pläne, Veduten, Flugbilder und Modelle zusammengetragen und damit zum erstenmal ein Gesamtbild des zähringischen Städtebaus geschaffen. In ihm spiegelt sich nicht nur ein hochgemuter Staatsversuch des 12. Jhs., zwischen Breisgau und Saanetal; vielmehr erweist es sich als «eine der ganz wenigen echten Synthesen in der Geschichte des europäischen Städtebaus». Obgleich die Ausstellung weder Bilanz noch These oder Deutung sein will, wird doch ein spezifisches, zähringisches Ideogramm des Städtebaus ersichtlich. Dessen Elemente sind der breite, durchlaufende Gassenmarkt als Dominante, die klare Querachse, die Seitenstellung der kirchlichen und öffentlichen Bauten, das orthogonale Straßennetz und das durchwaltende Hofstättensystem, ferner die Kanalisations- und Ehgrabenanlage. Paul Hofer sieht in der Gründungsstadt des 12. und 13. Jhs .mit Recht die dritte, ebenbürtige Sonderleistung des Hochmittelalters neben der Schöpfung der Kathedrale und der Burg. In der Zähringerstadt – dieser besonders knappen und energischen Formulierung – walten dieselben Gesetze wie im zeitgenössischen Kirchenbau: axiale Anlage zwischen polaren Akzenten, markantes Achsenkreuz, ähnliche Bewegungskraft. Auch zwischen der vollentwickelten romanischen Burg und der Stadtanlage lassen sich Ana-

logien finden. Die Ausstellung, deren Aufmachung besticht, enthält aus dem schweizerischen Bestand die Hauptdokumente zu Rheinfelden, Fribourg, Zürich, Burgdorf, Murten, Bern und Thun. Gerne möchte man an diese Exposition des Themas die Hoffnung auf eine Monographie knüpfen.

In der Schadau, der neugotischen Villa am Ufer des Thunersees, ist erstmals Thuner «Kunst früherer Zeiten» zur Schau gestellt. Der reizvolle Anblick Thuns – Burg und Stadt am Voralpensee – hat seit dem 16. Jh. Legionen von Malern angezogen. Die Folge der Veduten, nicht weniger als 133 Werke zählend, reicht von der Stumpfschen Chronik über Merian, Kauw, die großen Kleinmeister Aberli, König, Lory usw. bis in die Mitte des 19. Jhs. In der stattlichen Reihe der Thuner Bildnisse ist das ikonographische Interesse größer als das künstlerische. Mehrere Vitrinen vereinigen die bedeutendsten Goldschmiede- und Zinnarbeiten, u. a. drei spätgotische Meßkelche und den Meisterbecher der Thuner Bäckerzunft von 1615. Ferner sind Wappenscheiben des 16. bis 19. Jhs dargeboten. Wenn der Katalog mit Bedauern feststellt, daß zur Thuner Kunstgeschichte «wissenschaftliche Vorarbeiten vollkommen fehlen», so ist damit ein lebhafter Wunsch an die bernische «Kunstdenkmäler»-Inventarisation ausgesprochen. -r.

Schloß Thun, «Die Zähringerstädte, Dokumente zum Städtebau des Hochmittelalters aus 15 Städten Süddeutschlands und der Schweiz», geöffnet bis 18. Oktober, täglich 09.00 bis 18.00 Uhr. Katalog von Paul Hofer. – Schloß Schadau bei Thun, «Thun in der Kunst früherer Zeiten», geöffnet bis 20. September; Katalog.

Bern. Kramgasse von Osten, mit Kreuzgaßbrunnen und Zeitglocken